



### Pfingst-Feuer

GOTTES GEIST, Du Feuermeer,  
brenne Herz und Sinne sehr,  
laß Dein' Funken sprüh'n sodann,  
zünd die Flamme in uns an.

Bangigkeit Dein Brausen flieht,  
gieß den Mut uns ins Gemüt,  
wehen laß Dein' Sturm und Wind,  
daß Dein' Glut uns lodernnd findt.

Mach, daß Pfingsten Einzug hält,  
Du, Erneuerer der Welt,  
Feuerzunge, brenn uns rein,  
alle Welt soll GOTTES sein.

### Ein einziger Heilsweg

Die verschiedenen Weltreligionen sind keine die Kirche CHRISTI ergänzenden Heilswege und dürfen auch nicht als solche bezeichnet werden. Das stellt eine vatikanische Erklärung Kardinal Ratzingers heraus. Zugleich betont er, daß die Anhänger anderer Religionen auf die Kirche hin orientiert sind, denn jeder Mensch ist „berufen, Teil von ihr zu werden“. Seit je ist der Glaube der Christenheit, daß GOTT das Heil aller Menschen will – allerdings nur durch JESUS CHRISTUS.

### Anschläge auf Moscheen

Die Europäische Union fordert von dem Beitrittskandidaten Türkei u.a. mehr Rechte für die kurdische Minderheit. Das Gegenteil geschieht: Nach neuen Richtlinien des türkischen Innenministeriums darf der staatliche Fernsehsender „TRT“ zahlreiche, auf einer Liste erfaßte Begriffe nicht mehr verwenden. So z. B. „kurdische Revolution“, „Freiheitskampf der Kurden“ oder „kurdische Bürger“. „Geräumte Dörfer“ dürfen nur noch als „Verlassene Dörfer“ vorgestellt werden. Zahlreiche türkische Moscheen wurden in Deutschland bereits von Kurden in der Vergangenheit angegriffen. Die Presse macht sie zu rechtsradikalen Deutschen! Mit weiteren schweren Anschlägen auf Moscheen ist zu rechnen. Nicht nur durch Kurden, sondern durch islamische Oppositionelle zahlreicher Länder. Auch aus diesem Grund sagen Bürgerinitiativen NEIN zu weiteren Moscheen in Deutschland.

### Was halten S I E davon?

Der 8. Buchstabe des Alphabets ist das H; zweimal 8=88. Diese Zahl stehe in rechten Kreisen für „Heil Hitler“. Aus diesem Grund vergebe das Straßenverkehrsamt Soest i.W. seit März d.J. keine 88er Nummern mehr als Autokennzeichen, begründete der Amtsleiter auf Anfrage.

Ich glaube an die Wahrheit. Sie zu suchen, nach ihr zu forschen in uns und um uns, muß unser höchstes Ziel sein. Damit dienen wir vor allem dem Gestern und dem Heute. Ohne Wahrheit gibt es keine Sicherheit und keinen Bestand. Fürchtet es nicht, wenn die ganze Meute aufschreit. Denn nichts ist auf dieser Welt so gehaßt und gefürchtet wie die Wahrheit. Letzten Endes wird jeder Widerstand gegen die Wahrheit zusammenbrechen wie die Nacht vor dem Tag. Theodor Fontane (1819 bis 1898)

### Moscheen sind keine Gotteshäuser

Moscheen in Deutschland sind Stützpunkte des Islam „auf dem Weg Allahs“, d.h. auf dem Weg der Eroberung Deutschlands für den Islam: „Unterhält man sich mit Muslimen über die Zukunft des Islam in Deutschland und darüber, wie es ihrer Meinung nach einmal ausschauen sollte, so taucht immer wieder das gleiche Bild auf: Ein Deutschland mit Moscheen an jeder Straßenecke, überall dort, wo Muslime leben; Moscheen mit prächtigen, orientalischen Kuppeln und natürlich mit Minaretten, von denen jeden Tag laut und ohne jegliche Beschränkung zum Gebet gerufen wird.

Dementsprechend bemühen sich die Muslime verstärkt seit einigen Jahren, vor allem in Kleinstädten, „richtige Moscheen“ zu errichten.“ (Islamische Zeitschrift „Islam hier und heute“, Juni 1996, S.3).

„Richtige Moscheen“ sind im Unterschied zu gemieteten oder aufgekauften Gebäuden repräsentative Neubauten mit Räumen für Geschäfte, Bibliotheken, Teestuben, Koranschule, Jugend- u. Bildungszentren, etc. Sie sind für die Muslime – wie alle anderen Moscheen auch – kultureller, religiöser und politischer Mittelpunkt.

Der türkische Journalist Ahmet Arpad schreibt in den Stuttgarter Nachrichten (vom 5.4.2000) unter der Schlagzeile „Viele Islam-Gruppen reden mit gespaltener Zunge“:

„Die Moschee, ein Symbol des deutsch-türkischen Zusammenlebens“ – eine absurde Vorstellung! Wer damit hausieren geht, sich für immer neue Moscheen stark macht, ist naiv. Die Praxis und die Erfahrung, sei es in Berlin, Duisburg, Köln oder Stuttgart, belehrt uns eines Besseren ...

Für die islamischen Organisationen, in Deutschland (unter ihnen die Trägervereine der Moscheen), haben die Muslime hier ihr Zuhause und müssen (deshalb) nach den Regeln der Scharia leben können. Sie betrachten Europa als Gebiet des Islam ...

In Deutschland bekennen sich die Islamisten nach außen zum Grundgesetz. Nach innen aber gilt das Gesetz der Scharia! Diejenigen islamischen Organisationen, die in Deutschland die meisten Moscheen und islamischen Kulturzentren

errichten, haben ein gemeinsames Ziel: Die Islamisierung in Deutschland.

Zu fast jeder Moschee wird seit kurzem auch ein islamisches Bildungs- und Kulturzentrum gebaut. Hier sollen die Erwachsenen von morgen ... gebildet werden.“

Jede Moschee muß architektonisch auf die Kaaba in Mekka ausgerichtet sein. Eine Gebetsnische (mihrab) zeigt die Richtung an.

In der Kaaba, dem „Haus Allahs“ in Mekka, vollziehen alljährlich hundertaufende Muslime ihre Weihe an Allah – nach dem Vorbild Mohammeds. Ihre Totalhingabe an Allah bekunden die Pilger, indem sie während der kultischen Umkreisung des schwarzen Steines, des Sitzes Allahs, im Chor rufen: „Allah, ich stehe dir zur Verfügung!“

Jeder Muslim ist verpflichtet, diese Totalhingabe an Allah einmal in seinem Leben in Mekka zu vollziehen. Kann er die Reise aus gesundheitlichen oder finanziellen Gründen nicht unternehmen, muß er sich vertreten lassen.

Zur Ausstattung einer Moschee gehören neben der Gebetsnische ein Pult mit einem Sitz für die Koran-Rezitationen und eine Predigt-Kanzel für den Imam. Jede Moschee ist mit Teppichen ausgelegt, die nicht mit Schuhen betreten werden dürfen.

Moscheen mit bildlichen Darstellungen von Menschen oder Tieren zu schmücken, hat Mohammed verboten: „Die Engel betreten kein Haus, in dem sich ein Bild oder ein Hund befindet. Diejenigen Menschen, die am Tag der Auferstehung am härtesten bestraft werden, sind solche, die die Schöpfung Allahs nachahmen!“ (Al Buhari)

Moscheen sind stattdessen reich mit Ornamenten, Kalligraphien (Schmuckschrift), Motiven aus der Pflanzenwelt und kostbaren Materialien ausgestattet. Vor allem die Namen Allah und Mohammed werden vielfältig dargestellt.

Aus dem neuen CM-Buch „Moscheen in Deutschland – Stützpunkte islamischer Eroberung“, von A. Mertensacker, das im Juli erscheinen wird.

#### Weitere Themen sind u.a.:

Täuschung der deutschen Öffentlichkeit • Die Trägervereine der Moscheen: DITIB, IGMG, „Graue Wölfe“, islamische Geheimorden, Muslimbrüder, Ahmadiyya u.a. • Orte der Geheimdienste • Antideutsch und anti-christlich • Muslime ohne Maske • Schari'a in Deutschland? • Hodschas als Magier • Muezzin-Rufe über deutschen Dächern • Erfolgreicher Widerstand • Verräter und Kollaborateure • Tarnespinn und Nebelbomben • OB in Wolfsfallen usw.

### Erhebe deine Stimme ohne Furcht!

Wer das Gute will, kommt nicht daran vorbei, das Schlechte schlecht und den Irrtum einen Irrtum zu nennen. Ohne Kritik am Falschen sind weder Erziehung, noch Wachstum, noch Fortschritt möglich. Kritik ist Ausdruck der Liebe – der Liebe zur Wahrheit und der Liebe zum Nächsten.

Christliche Liebe hat die Pflicht zur Offensive, zum Protest, zum Kampf gegen das Böse.

Darauf zu verzichten, ist nicht Liebe, sondern Schwäche und Bequemlichkeit, ist Verrat und Flucht. Unzählige Menschen gehen in die Irre, weil die christliche Liebe versagt, weil Christen schweigen, „um keinen Ärger zu bekommen“, „sich raushalten, um des lieben Friedens willen“, weil Christen schweigen aus Menschenfurcht und Eitelkeit.

Unzählige Kinder und Jugendliche werden unglücklich, weil besserwissende Erwachsene zu irrigen Meinungen und verkehrten Handlungen schweigen, weil besserwissende Erzieher in schwächlicher Nachgiebigkeit nicht entschieden auf der Durchführung wohlüberlegter Maßnahmen bestehen – aus Furcht vor unangenehmen Szenen, vor Spannungen und Konflikten, aus Furcht, die Zuneigung der Kinder und Jugendlichen zu verlieren.

Unzählige gute Werke werden nicht getan, weil Christen ihre Ruhe haben wollen, weil sie sich nicht binden wollen – an Parteiarbeit zum Beispiel, weil sie ihre Freizeit genie-

ßen und nicht mit politischem Engagement füllen, geschweige denn in ein Ehrenamt investieren wollen.

Christliche Liebe versagt, wenn sie lieber über andere als mit anderen spricht.

Die Angriffe auf die christlichen Werte sind gut organisiert. Wir können es uns nicht leisten, mit verschränkten Armen dazustehen. Es gilt, in Wort und Tat um die Erhaltung christlicher Ideale, christlichen Glaubens und christlicher Moral zu kämpfen.

Wer schweigt, wird schuldig: „Erhebe deine Stimme ohne Furcht!“

„Gelegen oder ungelegen“ muß das Falsche falsch genannt werden – den einen zum Ärger, den anderen zum Heil.

Nächstenliebe beweist der, der – von der Richtigkeit christlicher Grundsätze überzeugt – seine Überzeugung vorträgt, sie lebt, daran festhält und durchhält – kompromißlos in der Wahrheit und Moral.

Das ist das Programm der CHRISTLICHEN MITTE. Schließen Sie sich an. Sie sind herzlich eingeladen.

A. Mertensacker

### Deutschland in Gefahr

Nachdem Dr. Peter Frisch, bis zum Jahr 2000 Präsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz, und Ulrich Kersten, Präsident des Bundeskriminalamtes, vor dem Terror extremistischer Islamisten warnen, sieht auch Bundesinnenminister Otto Schily (SPD) „enorme Gefahren“ für die Bundesrepublik.



Zeichnung von S. Begg

Die Bundesregierung werde „höchste Anstrengungen“ unternehmen, um die Strukturen dieser international verzweigten islamistischen Gruppen aufzuklären.

Die CRISTLICHE MITTE warnt seit 1988 unablässig vor den Gefahren der Islamisierung Deutschlands und bietet eine Fülle kostenloser Aufklärungsschriften an:

Der Verfassungsschutz warnt • Bürgerbefragung „Wollen Sie ein islamisches Deutschland?“ • Muslime erobern Deutschland u.a. Faltblätter.

Helfen Sie mit, bestellen Sie Flugblätter in größeren Mengen. Fordern Sie unsere Materialliste und Bücherliste an – gratis. Herzlichen Dank!

### Rotgrün gegen Behinderte

Die grüne Ex-Ministerin Fischer und die Vorsitzende der „Ethik“-Kommission, v. Renesse (SPD), wollen zwar keine Unbedenklichkeits-Prüfung für Embryos (PID), aber eine neue Tötungs-Möglichkeit (Indikation) bei künstlicher Befruchtung:

„In einer schwierigen Güterabwägung ist zu entscheiden, ob die Belange der Mutter durch dieses Kind so schwerwiegend beeinträchtigt wären, daß eine Diagnostik mit der unter Umständen folgenden Verwerfung des Embryos hinzunehmen wäre.“ Damit wendet sich Rotgrün – trotz heuchlerischer Beschwichtigungen („kein Recht ...

über den Lebenswert eines Menschen zu entscheiden“) – gegen Behinderte. Diese aber haben die Doppelzüngigkeit durchschaut: Der Deutsche Behindertenrat fordert, an dem geplanten „Nationalen Ethikrat“ zu Fragen der Gentechnik beteiligt zu werden. Ohne die Betroffenen habe ein solches Gremium keinen Sinn.



## Verfolgt in der DDR (6)

In keine DDR-Organisation will ich 1949 eintreten, deren Weltanschauung GOTT leugnet: weder in den FDGB, die Gewerkschaft, noch in die Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Deshalb darf ich nicht in meinem Beruf als Ingenieur arbeiten. Ich werde in eine Gleisbau-Kolonie eingereiht.

Eines Tages versucht ein Redner der „Nationalen Front“, mich fertigzumachen: „Wir, als fortschrittliche Arbeiter, können doch nicht mit einem solchen Staatsfeind zusammenarbeiten. Genossen und Kollegen, lehnt die Zusammenarbeit mit ihm ab!“

Ein alter Brigadier, Kollege Arthur Höhme, ein überzeugter Kommunist, steht auf und erklärt: „Der Heinze hat wenigstens einen Standpunkt. Wenn er es um seines Glaubens willen auf sich nimmt, als Tiefbau-Arbeiter zu gehen, dann kann ich nur sagen: Hut ab! Ich wünschte, es wären alle so.“

Wutschraubend verschwindet der Redner der „Nationalen Front“ zu einer anderen Brigade. Dort kennt mich niemand. Er versucht, die Kollegen gegen mich aufzuwiegeln. Doch GOTT sitzt im Regiment. Ein Bauarbeiter, dem es leid tut, daß man mir nicht einmal gönnt, als Tiefbau-Arbeiter tätig zu sein, sondern mich zum Erwerbslosen ohne Arbeitslosen-Unterstützung machen will, eilt zum Bauleiter, ebenso zum Oberbauleiter. Beide kommen noch zur rechten Zeit zur Versammlung, in der gegen mich abgestimmt werden soll. Sie stellen den Redner und erklären ihm, daß es hier keine Pogrom-Hetze gibt! Mit hochrotem Kopf zieht der Mann von der „Natio-

nalen Front“ von dannen.

Im Oktober 1949 wird in der sowjetischen Besatzungszone eine „demokratische Regierung“ bei einer sogenannten „freien Wahl“ gewählt. Schon zuvor begründet Stalin mit seinen Helfershelfern eine Schein-Demokratie, indem er die „Nationale Front“ bilden läßt aus CDU, SPD, LDP und NDP. Durch die Eigenart zu wählen, können zugleich die „Staatsfeinde“ ermittelt werden.

Als ich das Wahllokal betrete, erkenne ich, daß keine Wahlkabine vorhanden ist. Ich lege meine Wahlberechtigung vor und frage den Wahlleiter: „Wo kann ich die geheime Wahl durchführen?“ – „Es sind die Kandidaten der 'Nationalen Front' aufgestellt. Deshalb brauchen Sie kein Kreuz einzutragen. Sie sind aber berechtigt, Kandidaten zu streichen, die Ihnen ungeeignet erscheinen.“ Doch ich beharre: „Bitte zeigen Sie mir, wo die Wahlkabine steht!“ Er deutet auf eine einfache Wand. Ich entgegne: „Dann ist die Wahl ungültig!“ Dasselbe Wort schreibe ich auf meinen Wahlzettel. Noch einmal verlangt der Wahlleiter meinen Personal-Ausweis und notiert sich meine Personalien. Ich bin als „Staatsfeind“ erkannt.

Johannes Heinze

## Mutige Erklärung zur NSDAP

Von 1939 bis 45 wurde ich vom NS-Sondergericht als angeblich geisteskrank in eine Heilanstalt eingewiesen. Begründung: „Beleidigung des Führers“ und „Vorbereitung zum Hochverrat“. An der Heilanstalt gab ich am 20. April 1943 nachfolgende „grundsätzliche Erklärung“ an das Sondergericht ab:

1. Die Christen müssen um der Wahrheit willen dem Totalitätsanspruch der Völkischen Weltanschauung der NSDAP den Totalitätsanspruch der – auf den Schriften der Bibel Alten und Neuen Testaments gegründeten – Christlichen Weltanschauung entgegenstellen.
2. Demnach kann ein Christ, unabhängig davon, ob er einer Kirche angehört oder nicht und welches Bekenntnis er vertritt, nicht Mitglied der NSDAP sein und
3. Die Christen müssen den Standpunkt der NSDAP (nach Punkt 24 deren Parteiprogramm), sie vertrete ein positives Christentum, als unwahr ablehnen.
4. Der Kampf der NSDAP für die Völkische Weltanschauung kann,

so wie bisher weitergeführt, nur mit einer Katastrophe enden, wie sie der Führer unter den von ihm erwähnten Voraussetzungen, die gegeben sind, selbst vorausgesagt. (S. 127 in „Mein Kampf“)

5. Die Christen sind sich bewußt und davon überzeugt, daß durch ihren Dienst am deutschen Volk der jüdisch-materialistische Geist in uns am geeignetsten bekämpft wird, und daß
6. eine dauernde Genesung des deutschen Volkes nur auf dem Boden der Christlichen Weltanschauung erfolgen kann.

Ich selbst bekenne mich nach wie vor als Christ und bin Mitglied der Evangelischen Kirche.

Theodor Roller

## Keine Ausländerfeindlichkeit

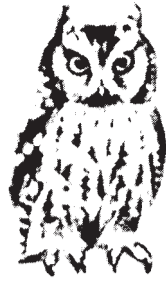
Natürlich gibt es Minderheiten in jedem Volk, die sich von Rassendiskriminierung und Ausländerfeindlichkeit leiten lassen. Man muß sich aber hüten, unser Volk insgesamt als ausländerfeindlich zu beschimpfen. Vielmehr muß man von einer partiellen Ausländer-Ängstlichkeit sprechen.

Wenn auch gewisse Kreise in Politik und Publizistik es nicht wahrhaben wollen: Die Kriminalitätsrate, verursacht von ganz bestimmten Ausländern, ist vergleichsweise sehr hoch. Die Unterwanderung durch das organisierte Verbrechen aus ganz bestimmten Richtungen ist erschreckend bedrohlich. Wir haben einen Verwandten, Leiter einer Abteilung bei der Kriminalpolizei, die für die Bekämpfung des organisierten Verbrechens zuständig ist. Dieser Mann bestätigt voll und ganz diese Beobachtung. Wenn man sich z.B. Fahndungssendungen im Fernsehen anschaut, kommt man nicht umhin, festzustellen, daß die dort gesuchten Kriminellen überproportional Ausländer aus bestimmten Regionen sind. Wenn nun aber der Eindruck im Volk entsteht, daß Rechtsradikale – übrigens sehr zu recht – mit aller Härte verfolgt und

bekämpft werden sollen, daß sich aber zur selben Zeit der Staat in der Bekämpfung des immer mehr um sich greifenden, vielfach von Ausländern verübten Verbrechens weitgehend ohnmächtig zeigt, braucht man sich nicht zu wundern, daß hier ein Nährboden entsteht, der bei dafür anfälligen Leuten Ausländer-Ängstlichkeit in Ausländer-Feindlichkeit übergehen läßt.

Wenn Politik und Publizistik wenigstens immer wieder verlauten lassen würden: „Liebe Leute, wir verstehen Eure berechtigten Ängste und werden alles tun, um die Ursachen für diese Ängste mehr und mehr zu beseitigen“, dann wäre mancher extremer Rechtstendenz schon der Wind aus den Segeln genommen. Aber, bitte, nicht diese weit verbreiteten Ängste und Sorgen einfach unter den Teppich kehren!

J. Jung



Eule sich nur wundern kann, wie verbreitet Größenwahn bei den Herren dieser Welt: Erst sich jeder selbst gefällt.

Doch es gibt auch kleine Leut, wo man keinen Dünkel scheut, selbst der Hahn kräht auf dem Mist, weil er dort der Größte ist.

Selbstlos schweigen, hilfsbereit? Den verlacht man: Nicht gescheit! Doch das ist der Weg des HERRN: ER, der dient, hat Diener gern.

Wer nur diesseits „groß“ dasteht, äußerlich gerühmt – vergeht. Doch wer liebt, gibt Raum dem Licht, das im Herzen zu uns spricht.

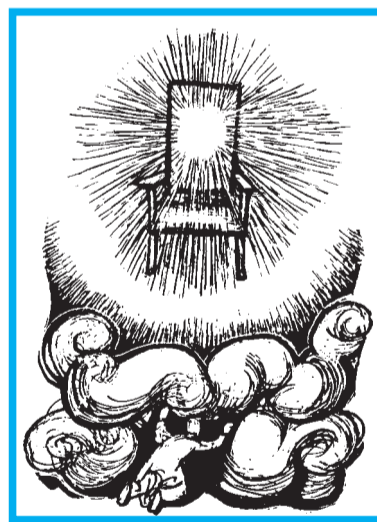
## Herzliche Einladung

zu unserem Islam-Seminar mit Pfr. W. Pietrek und A. Mertensaker am 23. Juni von 9 bis 16 Uhr in der Bildungsstätte, 66994 Heilsbach/Dahn bei Landau mit Hintergrund-Informationen zum Moschee-Verein in Landau. Einzelheiten können am Telefon 02523/8388 erfragt werden. Die Teilnahme ist kostenlos.

## Neun Millionen tote Kinder

Die Europäische Ärzteaktion ist überzeugt, daß in 25 Jahren in Deutschland neun Millionen Ungeborene dem Kleinstkindmord zum Opfer gefallen sind. Von dem Teil der ermordeten Kinder, die im Jahr 2000 dem Statistischen Bundesamt gemeldet wurden, sind 83 % durch eine Vakuum-Pumpe – mit der 30fachen Saugkraft eines Staubsaugers – zerstückelt worden. 4100 Kinder wurden durch die Todespille Mifegyne umgebracht.

Immer wieder bestätigen uns Briefe, daß unser Flugblatt „Helft mir! Ich möchte leben!“ Kinder rettet. Wir danken allen, die es verteilen. Gerne senden wir Ihnen gratis ein Päckchen Flugblätter zu.



Über allen weltlichen Gerichten steht der Richterstuhl GOTTES. Der Richter ist JESUS CHRISTUS: „ER wird wiederkommen, zu richten die Lebenden und die Toten.“

Nicht nur jeder einzelne Mensch muß vor Seinem Richterstuhl erscheinen, auch die Völker werden gerichtet. All ihre ungesühnten Verbrechen werden zur Sprache kommen, alle Gewalt und Schwäche, alle Feigheit und Eitelkeit, alle Verblendung und Anmaßung.

Und jeder einzelne von uns wird gefragt werden: „Wo sind Deine Geretteten?“

Im Monat Juni bietet der Maria-Valtorta-Bund die kostenlose Leseprobe an: „JESUS predigt über die Zehn Gebote“. Bestellschrift: Ingrid Schmidt, Magister-Chuno-Str. 16, 84364 Bad Birnbach.

Offener Brief an Bundeskanzler Gerhard Schröder, Schloßplatz 1, D-10178 Berlin, Fax 030-4000-2357

## Welche Anmaßung, Herr Kanzler!

Daß Deutschland mehr Ethik braucht, Herr Kanzler, ist unbestreitbar. Welche Anmaßung jedoch, wenn ein Mann – in der vierten Ehe lebend, weil, wie er feststellte, jedesmal die Liebe erloschen war – wagt, einen nationalen Ethikrat zu gründen und an sein Amt zu binden.

Welche Anmaßung, wenn ein Mann – der Kleinstkindmorde zuläßt und Mitschuld gegenüber tausend täglich jäh beendeten Kleinstkindleben hat – wagt, sich zum Moderator eines Entscheidungs-Gremiums für Gewissensfragen aufzuschwingen.

Welche Anmaßung, wenn ein Mann – der die Kirchen nicht bekämpft, aber gesellschaftliche Verhältnisse schaffen will, die ihre Existenz überflüssig machen – Repräsentanten der Kirchen in Deutschland in seinen Ethikrat holt, sich zwar eine Absage von Kardinal Lehmann und Landesbischof Kock einhandelt, aber doch zwei Stellvertreter gewinnen kann. Eine Würdelosigkeit von Kirchenmännern, eine Höflingschaft!

Welche Anmaßung, wenn ein Mann PID wohl bejaht – also Prä-Implantations-Diagnostik, das Vor-Einpflanzung-Bewerten, Selektieren, also auch Verwerfen winziger, hilfloser Menschlein, eine Art vorgeburtlicher Euthanasie – wenn ein solcher Mann wagt, sich auch in dieser Frage an die Spitze eines sittlichen Rates zu setzen, dessen Mitglieder letztlich er und seine Berater bestimmen.

Welche Anmaßung, den gewählten Bundestag indirekt zu entmachten, indem nicht dieser die 25 Ausschuß-Mitglieder wählt, sondern sie über die Köpfe der Abgeordneten hinweg letztlich vom Kanzler bestimmt worden sind.

Welche Anmaßung, sich in vielen staatlichen Gesetzen selbstherrlich über GOTTES Maßstäbe zu erheben, „vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen zu essen“ und auch die Menschenwürde anzutasten, z.B. Prostitution zu begünstigen.

Welche Anmaßung, die Zehn Gebote, uns anvertraute Geheimnisse des innergöttlichen Lebens, zu mißachten, sich selbst für klüger zu halten und eine demütige Selbstbeschränkung aufzuheben, ja frech zu überschreiten.

Sie sind nicht GOTT, Herr Kanzler!

Pfr. Winfried Pietrek, 59555 Lippstadt

## Roter Krawall, linke Gewalt

Die Berliner Polizei wollte Krawalle rund um den 1. Mai verhindern. Doch sie hatte kaum Chancen, die Straßen von Randalierern freizuhalten. Wieder einmal präsentierte sich der militante rote Mob von seiner häßlichsten Seite. Mit Gewaltaktionen setzten sich jene linken Kräfte in Szene, die bei jeder Gelegenheit nach Gewaltverzicht schreien, Zerstörungs- und Gewaltbereitschaft aber öffentlich demonstrieren. Die Ausschreitungen und Gewalttätigkeiten am Maifeiertag in Berlin, die Bilder der Zerstörung und der Ohnmacht des Staates, haben viele Bürger betroffen gemacht und verängstigt.

Es sollte klar sein: Innerer Friede ist die Grundlage für demokratisches Leben, für das Funktionieren eines demokratischen Gemeinwesens. Demokratie kann nur leben mit der Bereitschaft der Bürger, Konflikte friedlich und in gegenseitiger Achtung auszutragen. Mindestvoraussetzung dafür ist der Verzicht auf Gewalt als Mittel zur politischen Auseinandersetzung.

Wer – wie gewalttätige autonome Gruppen in Berlin und ihre Mitläufer – Gesetzesbruch propagiert und praktiziert, leugnet das Mehrheitsprinzip, setzt seine eigene politische Meinung absolut und handelt totalitär. Wer zur Gewalt greift, sagt der inneren Friedensordnung und dem Recht den Kampf an.

Freiheit kann nur dort gedeihen, wo die Unverbrüchlichkeit des Rechts gilt. Wer aber wie bei den Ausschreitungen in Berlin um Leben und Gesundheit, Eigentum oder andere Rechtsgüter fürchten muß, der lebt nicht wirklich frei – denn Freiheit bedeutet für den Bürger auch die Freiheit von Angst vor Gewalt. Darum: Wo Gewalttäter demokratisches Recht mißbrauchen oder systematisch den Rechtsfrieden brechen, da muß der

Staat ihnen entgegenreten.

Im übrigen: Es ist Pflicht demokratischer Politiker, den Dialog auch und gerade mit Andersdenkenden zu suchen. Aber Sinn macht dies nur mit einem Gegenüber, das auch den Dialog will. Doch ein solcher Dialog wurde schon im Vorfeld der Berliner Straßenkrawalle von der linken Szene weitgehend abgelehnt.

Somit zeigte sich klar: Der rote Mob wollte den Krawall, wollte die Konfrontation mit der Polizei und Andersdenkenden – nicht zuletzt, um sich selbst zu beweisen. Aber: Wo der freiheitliche Staat selbst mit Terror und Übergriffen getroffen werden soll, ist die einzig angemessene Antwort, alle Möglichkeiten konsequent zu nutzen, die das Recht einräumt, die rechtsstaatliche Ordnung zu wahren.

Es kann nicht deutlich genug zum Ausdruck gebracht werden: Wo der Rechtsfrieden gebrochen wird – wie am 1. Mai in Berlin geschehen – kann und sollte der Staat nicht abseits stehen, denn er schuldet seinen Bürgern Schutz, vorsorgend-präventiv ebenso wie dann, wenn der Frieden gebrochen wird.

Georg Bensch, Berlin

## Jonas heute in Ninive

Ninive liegt mitten in Deutschland, vielerorts. Es ist verkommen, Christen haben darauf hinzuweisen. Weigern sie sich, weil sie ausgelacht oder bedroht werden – ihre Flucht bringt nichts. GOTT nimmt sie am Schlafittchen und führt sie wie schon den alten Propheten Jonas – notfalls auf dem Umweg durch den Fischbauch doch noch nach Ninive.

Der Prophet Jonas macht dort, zuerst wohl verlacht und verlästert, ein außerordentliches Eingreifen GOTTES bekannt. ER ist immer für Wunder gut, zu Überraschungen fähig. Und auch heute sind große Beter, von GOTT ergriffene Menschen, überzeugt, daß ER wieder einmal rettend eingreift. Wunschträume?

Sonst würde unser Land noch mehr verkommen! Auf Erden wäre ein solches Eingreifen ein besonderer Liebes-Erweis. Denn hier kann jeder noch umkehren wie einst die Leute von Ninive.

Jonas wurde verlacht. Gegner spoteten: Es kam ja gar kein Strafgericht ... W.P.



## Fragen an Muslime (2)

Weil der DITIB-Moscheeverein die Bitte zum Dialog abschlug, legte Pfr. H. Siegers den Muslimen schriftlich fünf Fragenkomplexe vor und zwar zu den Themen: Dialog, interreligiöse Gebete, Gewalt, Religions- und Meinungsfreiheit und Ausländer- bzw. „Inländer“-Feindlichkeit:

Feststellung: In Ansprachen und Aktionen auf allen Ebenen des politischen, gesellschaftlichen und kirchlichen Lebens wird derzeit in unserem Land mit großer Eindringlichkeit gegen jegliche Form von Gewalt aufgerufen.

1. Frage: Inwiefern können Sie sich als islamischer Verein glaubhaft diesen Aufrufen und Aktionen anschließen angesichts der relevanten Koran-Aussagen, die zu Gewalt, Mord und Totschlag auffordern? (Vgl. z.B. die Suren 2, 193[189]; 4, 89[91]; 8, 12 [12]; 8, 39[42]; 9, 29[29]; 47, 4 [4].)

2. Frage: Wie interpretieren Sie bei Ihrer Lehrtätigkeit in den Moscheen vor Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen diese Suren a) hier in Deutschland, b) in islamischen Staaten?

3. Frage: Wie erklären Sie sich als Islamischer Verein die Tatsache, daß die in deutschen Verlagen erschienenen und auch Kindern und Jugendlichen zugänglichen Koran-Übersetzungen mit ihren Aufrufen zu Gewalttaten in unserem Rechtsstaat ohne strafrechtliche Folgen publiziert werden dürfen?

4. Frage: Welche rechtlichen Schritte würden Sie als Islamischer Verein einleiten, würde in unserem Land ein Nicht-Muslim in (schriftlichen) Aufrufen im Wortlaut der oben angezeigten Koran-Aussagen zu Gewalttaten gegen Muslime aufrufen?

5. Frage: Inwiefern sehen Sie als Islamischer Verein möglicherweise eine Spannung zwischen den im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland festgelegten Grundrechten sowie den Menschenrechten einerseits – und den Gesetzen des Koran bzw. der islamischen Scharia andererseits?

6. Frage: Mit welcher Begründung lehnen ggf. auch Sie als Islamischer Verein eine „Überprüfung“ des Koran mit dem Grundgesetz“ ab, bzw. mit welcher Begründung befürworten Sie ggf. eine solche Überprüfung?

7. Frage: Welche Wege der Problemlösung können Sie Ihrerseits aufzeigen angesichts der Tatsache, daß nach islamischem Verständnis der Koran seinem Inhalt nach unveränderlich ist, unabhängig von Zeit und Ort?



Etwa 70 000 Rumäniendeutsche wurden 1945 zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion verschleppt. Viele von ihnen sind umgekommen. Die heute noch 4000 bis 5000 Überlebenden haben vor bereits 10 Jahren einen Verband gegründet, der sich seither vergeblich bemüht, daß diese Rumäniendeutschen – neben der kümmerlichen Entschädigung, die sogar das arme Rumänien zahlt – von Deutschland eine kleine Rente erhalten. Alle Bemühungen waren bisher vergeblich. Schreiben Sie bitte an Bundespräsident Johannes Rau Spreeweg 1, D-10557 Berlin, Fax 030/20 00-1999



Pfr. Akbulut vor Gericht

Herzlichen Dank allen, die sich dem Protest der CHRISTLICHEN MITTE gegen die Inhaftierung des syrisch-orthodoxen Pfarrers Yusuf Akbulut angeschlossen haben. Pfr. Akbulut hatte den türkischen Völkermord an 1,5 Millionen assyrischen und armenischen Christen (1915) als historische Tatsache bezeichnet (Der KURIER berichtete). Die Proteste hatten Erfolg! Pfr. Akbulut wurde freigesprochen. Die CM wünscht ihm ungebrochenen Mut und Tapferkeit.

### Rotkehlchen als Botschafter?

Während der früher noch härteren Verfolgungszeit für Christen in China sperrten Kommunisten den bekannten irischen Missionar P. Aedan McGrath ins Gefängnis. Er hatte in zwei Jahren 2000 Apostolatsgruppen gegründet. Helfer schmuggelten ihm Wein und Hostien für die Meßfeier ins Gefängnis. Nach seiner Ausweisung berichtete P. McGrath: „Jedesmal, wenn sich während eines GOTTES-Dienstes Aufseher näherten, tauchte ein Rotkehlchen am Gefängnis-Fenster auf und 'warnte' mich.“ Als P. McGrath vor kurzem 94jährig in Dublin starb und beigesetzt wurde, saß am Tag des Begräbnisses ein Rotkehlchen auf seinem Grabhügel.

„Ist die Existenz GOTTES wissenschaftlich beweisbar?“ Diesen interessanten Vortrag von Prof. Dr. Walter Hoeres können Sie für 10 DM bestellen beim Cassettenapostolat Anton Murer, Schirrbachstraße 4, 66333 Völklingen.



Wir haben keine künstlerische Freiheit in Bezug auf das Gesetz GOTTES.

Daß die Gebote GOTTES für die Menschen gemacht sind, heißt nicht, daß die Menschen sie nach ihren Vorstellungen ändern dürfen.

Pfr. Bensing

## Verteidigung wahrer Liebe

Der heute am meisten verfälschte Begriff ist die „Liebe“. Man kann kaum noch von ihr sprechen, ohne daß „Liebe“ mit „Sexualität“ gleichgesetzt wird. Das Wort „Elternliebe“ ist fast außer Gebrauch gekommen. Und doch ist sie nach der „GOTTES-Liebe“ die wichtigste Form der Liebe. Liebe ohne Opfer ist keine Liebe. Liebe heißt in dieser unzulänglichen Welt immer neu: Sich zurücknehmen, um andere auf die größere Liebe GOTTES hinzuweisen.

Wahre Liebe erkennt die eigene Mitverantwortung. Unseren Schwächen, Neigungen oder unserer Umgebung, auch den übermächtig auftrumpfenden Medien, sind wir keineswegs hilflos ausgeliefert. Dank der uns verliehenen Liebeskraft dürfen wir, auch wenn unsere Freiheit begrenzt ist, lenkend in unser eigenes Leben und in das uns Anvertrauter eingreifen: Streng gegen uns selbst, barmherzig gegen andere.

Bis ins hohe Alter können und müssen wir uns, z.B. durch Fragen an unser Gewissen, selbst immer neu erziehen, führen, steuern. Die Ausflucht: „Ich bin nun einmal so“ gilt nicht. Entscheidende Hilfe hat jeder Mensch in der Gewißheit: Ständig hilfreich drängt in mir der leitende Wille GOTTES, in meinem Geist, meinem Gemüt, meinem Willen, meinem Gewissen. Ständig stützt mich GOTTES überlegene Kraft, wenn ich die Disziplin und Liebe habe, IHN während meiner einmalig

kostbaren Lebenszeit inmitten verschiedenster Arbeiten und Ablenkungen immer neu anzusprechen. Das erfordert Großherzigkeit, Dienstbereitschaft, Demut. Denn dieses „Sprechen“ muß mit der ganzen Person geschehen. Man muß sich etwas sagen lassen: Von gläubigen Mitchristen, von GOTT, von der Heiligen Schrift, ja auch von der Kirche. „Wer in MIR bleibt, bringt reiche Frucht“, sagt JESUS (Joh 15,5). „Wenn ihr in MIR bleibt und wenn Meine Worte in euch bleiben, dann bittet um alles, was ihr wollt: Ihr werdet es erhalten“ (Joh 15,7).

Wahre Liebe ist in jedem Menschen zu verteidigen. Wo das geschieht, dort ist Würde, Ehrfurcht, Selbstachtung, Freude, Güte, Herzlichkeit, Hilfsbereitschaft. Dort ist aber zugleich und zuerst immer auch Anbetung des ALLERHÖCHSTEN. Denn GOTTES-, Nächsten-, Selbst- und Feindesliebe lassen sich nicht voneinander trennen.

Pfr. Winfried Pietrek

## Erlebnis mit einer Lesbe

Ich war jung und völlig unerfahren, als ich mein Examen als Säuglings- und Kinderkrankenschwester machte und dankbar, daß meine Stationschwester so freundlich zu mir war.

Als ich einmal vier Wochen Nachtdienst hatte, verlangte sie von mir, allabendlich die Tagesberichte auf ihr Zimmer zu bringen. Plötzlich zog sie mich zu sich herunter – sie lag bereits zu Bett – und küßte mich. Mir graute vor jedem Abend. Später kam sie auch tagsüber zu mir auf mein Zimmer. Als sie versuchte, mich an sich zu pressen und zu küssen, warf ich sie hinaus. Das hatte Folgen. Sie übergab den Stationsdienst meiner Freundin. Diese fragte mich nach dem Grund, und nichtsahnend erzählte ich ihr von dem „komischen Verhalten“ der Stationschwester. Jetzt handelte meine Freundin. Die Stationschwester wurde fristlos entlassen. Von der Leiterin des Hauses, die offenbar auch lesbisch ausgerichtet war, wurde mir das Leben so

schwer gemacht, daß ich kündigte. In der Probezeit meiner neuen Stelle wurde mir speiübel. Sechs Wochen lang lag ich krank, ohne daß eine Diagnose gestellt werden konnte. Man drohte mir, wenn ich soviel krank sei in der Probezeit, könne ich nicht mit einer Anstellung rechnen. Da kam die Oberin der Klinik auf die Idee, mich zu fragen, ob ich einen großen Schock erlitten hätte. Ich erzählte ihr alles. Man schickte mich in einen vierwöchigen Urlaub – und stellte mich ein. Ob heute auch noch solch konsequentes Handeln und ein solches Verstandnis zu erwarten wäre? Jedenfalls wird mir noch nach fast 50 Jahren übel, wenn ich von Lesben höre.

N. Paul

## Bedauernswerte Patienten

Ich bin Facharzt für Dermatologie und Venerologie und habe durch Zufall Ihren November-KURIER 2000 erhalten.

Als besonders wertvoll erachte ich, daß Sie mutig gegen die Homosexualität auftreten. Ich kann aus ärztlicher Sicht Ihren Ansichten nur voll zustimmen.

Ich erlebe das Elend der Abartigkeit, also die Krankheiten, mit denen solche Patienten zu mir kommen:

Neben den Infektionskrankheiten sind es vor allem die Inkontinenz, Fistelbildungen, Fissuren und andere Hautkrankheiten, die solche bedauernswerten Patienten oft jahrelang plagen.

Leider ist auch hier in Österreich die Propaganda für Homosexualität in den Medien zum Alltag geworden. Nicht einmal Präsidenten von Ärztekammern trauen sich, dagegen etwas zu sagen. Homosexualität scheint ein neuer „Gessler-Hut“ zu

sein, den man zu grüßen hat, wenn man nicht in Ungnade fallen will. Als ich einer gewissen Dame, die in der Schriftenreihe „AIDS-Hilfe“ wiederholt für Homo-Sex warb, einen durchaus höflichen Brief schrieb, in dem ich mir erlaubte, als Facharzt Bedenken zu äußern, distanzierte sich eine Reihe von Kollegen von mir, und unser Ärztekammer-Präsident wünschte dieser „Schriftstellerin“ alles Gute für ihre Tätigkeit. Was sagen Sie dazu? Ich aber will nicht jammern, sondern hiermit Ihren KURIER abonnieren.

Dr. K. Zeller

## Klage gegen Homo-Gesetz

Der Münchener Verfassungsrechtler, Peter Badura, vertritt die bayerische Staatsregierung beim Bundesverfassungsgericht gegen das neue Homo-Gleichstellungsgesetz. Er begründet die Klage u.a.

„Es liegt auf der Hand, daß die Verfassung mit ihrer besonderen Schutzgarantie für die Ehe nicht verschiedene oder alternative Verbindungen von Männern und Frauen gewährleistet oder gefördert sehen will, wie wenn diese funktionell der Ehe vergleichbar wären.“ Gegen das In-Kraft-Treten des

neuen Gesetzes am 1. August 2001 wurde eine einstweilige Anordnung beantragt.

Das Gesetz war auf verfassungswidrige Weise zustande gekommen, da der ursprünglich einheitliche Entwurf aufgesplittet wurde. Das Ergänzungsgesetz hatte im Bundesrat keine Mehrheit gefunden.

## Ein GOTT in drei Personen

In dem Betrieb, wo ich als Techniker arbeitete, waren auch viele Türken beschäftigt. Zu ihnen hatte ich ein menschlich gutes Verhältnis und konnte auch einige Worte Türkisch. Als sie mich einluden, doch Muslim zu werden, bekannte ich, daß ich Katholik sei und an JESUS CHRISTUS glaube.

Da geschah es dann, daß Kollege Özdemirbas mir klarzumachen versuchte, daß es nicht die Götter gebe, sondern nur einen, nämlich Allah.

Jedesmal, wenn ich durch die Hallen ging und bei ihm vorbeikam, streckte er seine Faust mit dem erhobenen Daumen in die Höhe zum Zeichen, daß es nur einen Gott gäbe, lachend tat ich dasselbe, ging aber dann an seinen Arbeitsplatz, nahm aus der Abfallkiste ein Furnierblatt und aus meiner Mantelta-

sche die farbige Kreide. Damit zeichnete ich ein gleichseitiges Dreieck auf das Furnier und erklärte ihm die drei Ecken mit Vater, Sohn, Geist, in einem Dreieck, einer Figur. Er staunte und meinte: „Ja – aber – nur einer“, worauf ich auf das e i n e Dreieck wies.

Dieses Symbol der Dreifaltigkeit GOTTES wurde in vergangener Zeit oft mit dem Auge GOTTES dargestellt und ist manchmal noch in Barock-Kirchen zu sehen.

Konrad Markofsky

## Pendeln und Wahrsagen

Durch Jugendliche werde ich immer wieder mit Fragen zu spiritistischen und okkulten Praktiken konfrontiert, während ich ihnen unermüdlich einschärfe, wie gefährlich es ist, sich auf solche Dinge einzulassen. Wer hier seiner Neugierde und dem Nervenkitzel ungebrems nachgibt, muß später die leidvollen Konsequenzen dieser ungunstigen Neigung tragen.

Ich selber kam vor etwa zwanzig Jahren zur Zeit meiner Umkehr durch die damalige Modeerscheinung des „Pendelns“ in Kontakt mit okkulten Handlungen. Damals wußte ich noch nicht, daß die Kirche dergleichen entschieden ablehnt und war somit auf mein eigenes Gewissen verwiesen.

Mit dem Pendeln geht eine Form der Wahrsagerei einher. Die Person, durch welche ich damit in Verbindung kam, war mir bis dahin als religiös und glaubwürdig erschienen.

Die Sache verwirrte mich anfangs sehr, und ich war mir unsicher, wo ich sie einordnen sollte. Ich betete flehentlich zu GOTT, mich doch erkennen zu lassen, ob

sie von IHN komme oder nicht und bekam dann nach und nach so viel inneres Licht, bis ich verstand, daß weder das Pendeln noch ähnlich zweifelhafte Praktiken mit dem Willen GOTTES vereinbar sind. Nicht Glaube, Hoffnung, Liebe und Vertrauen in GOTTES Vorkehrung treiben nämlich zu solchem Tun an, sondern Neugierde, Aberglauben, Ungeduld, Eitelkeit, Machtstreben und einiges andere mehr. Zwischen dämonischen Versuchungen und göttlichem Wirken durch übernatürliche Phänomene gilt es, genau zu unterscheiden.

G. Lütje

Mehr darüber im Sonderkurier „Esoterik, Okkultismus, Satanismus“ (1 DM – auch in Briefmarken).

## Arafat und Jerusalem

Im Alten Testament wird Jerusalem 667mal, im Neuen 144mal erwähnt. Im Koran steht der Ortsname kein einziges Mal. Selbst ob mit „Al-Quds“ (die Heilige) Jerusalem gemeint ist, ist umstritten.

Historiker sind überzeugt, daß Mohammed nie in der Heiligen Stadt war. Solange er noch hoffte, Juden zu gewinnen, hatte er als Gebetsrichtung Jerusalem vorgeschrieben, später aber abgelöst durch Mekka. In den 1330 Jahren, in denen Jerusalem – mit Unterbrechungen – in islamischer Hand war, machten Muslime es nie zur Hauptstadt eines Staates oder ihrer Provinz. Selbst 1964 nicht, als die PLO sich

im „Interconti“ auf dem Ölberg gründete und die Altstadt noch in arabischer Hand war. Heute nennt Arafat Al-Quds „den heiligsten Schrein des Islam und aller Mosleme“. Hat auch er Mekka vergessen?

Zugleich ruft der PLO-Führer zum Dschihad um Jerusalem auf, zum Heiligen Krieg. In der PLO-Charta ist die Stadt jedoch nicht einmal erwähnt.



## Polen und Russen in Trebnitz

Ein russischer Offizier überbringt im Trebnitzer Mutterhaus bei Breslau, während der Krieg noch tobt, persönlich Grüße anderer Borromäerinnen. Liebenswürdig fragt er sogar nach der "alten Dame", die er früher einmal kennengelernt hat, und meint damit die Mutter Oberin.

Dann besichtigt eine polnische Kommission die Klosterräume. Es sind hauptsächlich Juden, die - bei allem Wohlwollen den Schwestern gegenüber - offen aussprechen, daß sie nach Deutschland kommen, um Rache zu nehmen an Hitler und der Partei.

Die Kommission wohnt und ißt im Kloster und verlangt sein Inventarverzeichnis. Mater Celsa weigert sich: Kloster Trebnitz gehöre den Schwestern und dürfe ohne kirchliche Erlaubnis nicht preisgegeben werden. Die Kommission vertreibt alle Flüchtlinge aus den Klosterräumen und beschlagnahmt deren Eigentum.

Dann stürmen eines Mittags schmutzige Menschen mit rotweißer Armbinde das Mutterhaus. Sie nehmen die Schlüssel an sich und auch alles andere in Besitz. Doch zwischen ihnen und den Russen gibt es Schlägereien.

Eines Morgens müssen alle Polen antreten. Der Russe will Kontrolle haben, wie viele Müßiggänger im Städtchen herumlungern. Auf Lkw werden diese in ihre Heimat abtransportiert. Die Klosterapotheke aber bleibt polnisch. Wiederholt droht man, die Apothekerin zu erschießen. Sie wird verhört, drangsaliert, überstrapaziert und weint oft. Überall Dreck und Läuse - das aber wird den 65 Ordensfrauen angelastet.

Mutter Celsa, eine feingebildete und kluge Frau, läßt sich das nicht zweimal sagen. Sie stellt sich dem polnischen Arzt entgegen und gibt ihm gehörig Bescheid. Es gehört viel Mut dazu, diesem Tyrannen gegenüberzutreten. Mit geballter Faust geht er auf die Schwester los. Dennoch pflegen die Borromäerinnen fleißig und selbstlos weiter die Kranken, gleich ob Deutsche, Polen oder Russen.

Als das Kriegslazarett der Sowjets näher zum belagerten Breslau hin verlegt wird, nehmen die Soldaten alle Betten, Decken und Matratzen mit, auch die vier größten Schweine des Klosters. Ihr Vieh lassen sie noch auf der jungen Saat weiden, wohl damit die Polen nichts mehr vorfinden.

Wenigstens jetzt dürfen die deutschen Gefangenen aus Eiskellern in Baracken des Mutterhauses. Die Unglücklichen sind bis zum Skelett abgemagert, verlaust, schmutzig und durch Schläge mit Gewehrkolben voller blauer Flecke. Die meisten besitzen nur noch ganz wenig Kleidung, keine Unterwäsche mehr. (24)



**Die Aktion der CHRISTLICHEN MITTE „Bringt das Kreuz in die Öffentlichkeit“ unterstütze ich und habe dieses Kreuz mit einem CHRISTUS-Corpus aus Bronze an meinem Haus angebracht. Von 22 bis 3 Uhr morgens wird es beleuchtet. Wenn 335 Kreuze auf Initiative der CM inzwischen aufgestellt worden sind, ist das erfreulich, aber es müßten noch viel mehr sein.**

K.-J. Mohr

### Was heißt Tapferkeit?

**Tapferkeit heißt: Fest bleiben im Guten, auch bei Gefahr. Tapferkeit heißt: Mutig angreifen und beharrlich standhalten bis ans Ende. Tapferkeit heißt: Sich von Mißerfolgen nicht entmutigen lassen.**

### Belgien zieht an Holland vorbei

Der Europarat hat das niederländische Euthanasie-Gesetz verurteilt, weil es im Widerspruch zur Europäischen Menschenrechts-Konvention steht. Doch dieser moralische Vorwurf hat keine juristischen Folgen. Tier-Tötungen können rechtlich in der EU verhängt werden, Menschen-Tötungen kann der Europarat höchstens mißbilligen. Eiskalt sucht Belgien ein noch liberaleres Euthanasie-Gesetz einzuführen.

## Die jüdische Loge B'nai B'rith

Welchen Einfluß Freimaurer haben, zeigt jüngst ein Vorgang in der Historiker-Kommission, die das Leben Papst Pius XII. (1939 - 1957) erforscht. Vertrauliche Berichte werden - noch vor ihrer gemeinsamen Bewertung - der jüdischen Loge B'nai B'rith zugespielt ... Sie stellt einen Logen-Widerspruch in sich selbst dar, denn sie nimmt nur Juden als Mitglieder auf. In Deutschland sind es tausend.

B'nai B'rith („Söhne des Bundes“) erhebt (seit 1843) einen Führungsanspruch über das Weltjudentum und hat Rotarier und Lions begründet. Die in der Historiker-Kommission erörterten 47 offenen Fragen hat B'nai B'rith in die französische Zeitung „Le Monde“ lanziert, um Druck auf die Vatikanische Kommission auszuüben. Vier der sechs Historiker haben bereits Bücher gegen Pius XII. geschrieben, sind also befangen. Wie konnte Kardinal Cassidy, bis vor kurzem Präsident des Ökumene-Rates, so voreingekommene Mitglieder der christlich-jüdischen Kommission berufen? Die beiden Jesuiten, die die anstehende Frage („Wie viele Juden rettete Pius XII.“) bisher am besten erforscht haben, Pierre Blet und Peter Gumpel, wurden nicht in die Kommission aufgenommen. Stattdessen sind von den sechs Mitgliedern vier Nordamerikaner für dieses zuerst europäische Problem.

Wie schwierig die Rettungs-Aktionen für Juden zu bewerten sind, zeigt, daß einer der drei jüdischen

Historiker, Michael Marrus (Toronto), Professor für Studien des Holocaust, sich nach einiger Zeit der Prüfung der elf Bände Vatikan-Dokumente für seine Voreingenommenheit entschuldigt. Zuvor hat er behauptet, der Vatikan habe nicht genug zur Rettung von Juden getan.

Anders der Brüsseler jüdische Soziologe Suchecky, Kommissions-Mitglied: Er ist es wohl, wie ein Interview verrät, der den vertraulichen Bericht an die Loge weitergegeben hat.

Immer wieder wagt B'nai B'rith, sich in innere Verhältnisse der Kirche einzumischen, jetzt z. B. durch den Kampf dagegen, daß Pius XII. als Vorbild herausgestellt wird. Eine Diesseits-Religion wie diese Loge will nicht wahrhaben, daß zur Zeit des deutschfreundlichen Pius XII. etwa 800 000 Juden in Europa gerettet worden sind. Der jüdische Historiker Pinchas Lapide hat das in seinem Buch „Rom und die Juden“ nachgewiesen.

Pfr. Winfried Pietrek

## Kirchenmänner fördern Terror

In Soest existiert das „Zentralinstitut Islam-Archiv Deutschland“. Sein Leiter ist Salim Abdullah, der eigentlich Herbert Krähwinkel heißt.

Er hat es verstanden, eine stattliche Zahl von Kuratoriums-Mitgliedern für sein islamisches Institut zu gewinnen.

Zum Kuratorium gehört z.B. Dr. Günter Boecken, Leiter der Kolping-Bildungsstätte Soest, einer kath. gesellschaftspolitischen Akademie. Als Vertreter des Bistums Osnabrück zeichnet Aloys Lögering, Referent für religionspädagogische Weiterbildung. Für das Bistum Münster ist Pfarrer Rainer Irmengruth benannt. Auch Pater Werner Wanzura gehört zu dem „erlauchten“ Kreis.

Das Landgericht Berlin konnte beweisen, daß in der Person Salim Abdullahs - Leiter dieses Islam-Archivs - eine Verknüpfung mit der IGMG besteht, der größten seit Jahren von den Verfassungsschutzämtern beobachteten extremistisch-islamischen Organisation. Dort ist Salim Abdullah sogar Ehrenmitglied. Kirchliche Mitarbeiter als indirekte Förderer von islamischen Extremisten?

## Schurkenstaaten und der Friede

In zwei Jahren, so rechnen Fachleute, hat ein islamisches Land Atomwaffen in Händen. Der Iran? Oder Pakistan, das 1998 einen unterirdischen Atomtest vornahm!

Gegen Chinas und Rußlands Willen wollen sich die USA einen elektronischen Schutzschirm zulegen. Erpresser aber scheuen auch nicht vor Viren-Angriffen und Nervengiften zurück.

Realitätssinn ist keine Panikmache. Angst vor dem Mächtigeren bleibt immer. Nicht einzelne Staaten sind Schurken, sondern einzelne Menschen. Ganze Völker, gefangenegenommen von Systemen, sind die Leidtragenden, Geiseln, Mitläufer. Sind wir hilflos dem Machtrausch einzelner ausgeliefert? Den Lawinen des Bösen?

Weltgeschichte ist zugleich Heilsgeschichte. Wenn genügend einzelne die Macht des Gebetes ausüben, verbunden mit einem tatkräftigen Leben nach GOTTES Willen, sind wir nicht hilflos. Stalin fragte noch spöttisch: „Wie viele Divisionen hat der Papst?“ Und ähnlich belächeln Zeitgenossen die wachsende Zahl der Gebetskreise.

Zur Zeit JESU waren zehn Männer zu einem GOTTES-Dienst notwendig. „Stell dich wenigstens hinzu!“ soll notfalls aufgefordert worden sein.

Wir greifen in die Weltpolitik ein, wenn wir nur einen einzigen Mitbe-

ter gewinnen: Eine mutige Bitte, zur rechten Zeit ausgesprochen! Zugleich Überwinden der Selbst-Isolierung. Verabredungen zu gemeinsamem Gebet stärken die Treue zur GOTTES-Verbindung. Denn der dreieinige GOTT ist Gemeinschaft und will dasselbe von Seinen Spiegelbildern.

Seit den ersten Menschen trägt jeder den für Mißbrauch anfälligen Machttrieb in sich. JESUS selbst will diese Erbschuld heilen. Gebet ist die „Alltags-Medizin“ dafür. Wir haben IHM zu helfen wie Simon von Kyrene. Dabei geht es nicht nur um äußeren Frieden, sondern zuerst um den inneren: „Denn von innen kommen die bösen Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl.“ (Mt 15,19) Ein übernatürlicher Kampf!

Michael Feodor

Mehr auf der 90-Minuten-Hörkassette „Der übernatürliche Kampf der CHRISTLICHEN MITTE - Satan schläft nicht“ (10 DM).

## CM-Aufnahmeantrag

Ich, \_\_\_\_\_  
wohnhaft (PLZ) \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

Konfession: \_\_\_\_\_

geb. \_\_\_\_\_

möchte Mitglied der CHRISTLICHEN MITTE werden. Ich befürworte ihre Ziele und bin bereit, einen Jahresbeitrag von 30 DM zu zahlen.

Ort, \_\_\_\_\_ Datum \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

Der Jahresbeitrag von 30 DM kann bis auf 6 DM herabgesetzt oder durch Sachleistungen entgolten werden.

## BUNDESVORSTAND DER CHRISTLICHEN MITTE

**Bundesvorsitzende** Tel. (0 25 23) 83 88  
Adelgunde Mertensacker, Lippstädter Straße 42, 59329 Liesborn Fax (0 25 23) 61 38

**Stellvertretender Bundesvorsitzender**  
Josef Happel, Schillerstraße 20, 63110 Rodgau Tel. (0 61 06) 40 94, Fax 39 20

**Generalsekretär**  
Otto Ried (kom.), Molchweg 95, 70499 Stuttgart Tel. (0 7 11) 8 62 09 49

**Bundesgeschäftsführer**  
Michael Platt, Postf. 1389, 79327 Teningen Tel. (0 76 63) 94 07 86, Fax (0 76 63) 94 09 62

**Bundesschatzmeister** Tel. (0 85 63) 15 68  
Karlheinz Schmidt, Magister-Chuno-Straße 16, 84364 Bad Birnbach Fax (0 85 63) 31 21

**Bundesjugendsprecher**  
Klaus Kronauer, Postfach 1709, 66717 Saarlouis Tel. (0 68 31) 98 85 94

**Landesvorsitzende**  
**Baden-Württemberg:** Michael Platt, Postf. 1389, 79327 Teningen Tel. (0 76 63) 94 07 86 Fax (0 76 63) 94 09 62

**Bayern:** Rosalinde Klein, Seestraße 5, 97529 Mönchstockheim Tel./Fax (0 93 82) 14 85

**Berlin:** Dr. Norbert Kaminski, Gerichtsstraße 24, 13347 Berlin Tel. (0 30) 4 61 16 75

**Brandenburg:** C. Bodach (kom.), Neuendorfer Str. 73, 14480 Potsdam Tel. (0 3 31) 61 75 82

**Hamburg:** B. Wochnick, Bohlen-Allee 40, 22043 Hamburg Tel. (0 40) 65 38 92 67

**Hessen:** Josef Happel, Schillerstraße 20, 63110 Rodgau Tel. (0 61 06) 40 94, Fax 39 20

**Niedersachsen:** Siegfried Gringmuth, Ostlandstraße 14, 31832 Springe Tel. (0 50 41) 97 06 77

**NRW:** Werner Mertensacker, Lippstädter Straße 42, 59329 Liesborn Tel. (0 25 23) 83 88, Fax 61 38

**Rheinland-Pfalz:** Carola Spamer-Brilmayer, Stromberger Straße 36, 55411 Bingen Tel./Fax (0 67 21) 3 68 71

**Saarland:** Dr. Elmar Nehrbauer, Farnweg 1, 66663 Merzig Tel. (0 68 61) 35 00

**Sachsen:** Heinz-Peter Voigt, Leubener Straße 13, 01279 Dresden Tel. (0 3 51) 8 30 17 09

**Schleswig-Holstein:** Christina Hussein (kom.), Hochmoorstraße 14, 25494 Borstel

**Vorsitzende der Jungen Mitte**  
Sabrina Janus, Diekesbeekweg 13, 31832 Springe Tel. (0 50 44) 88 07 26

**Bundesversandstelle:**  
Postfach 21 68, 59531 Lippstadt Tel. (0 25 23) 83 88, Fax 61 38

## Ich abonniere den Kurier

Hiermit erkläre ich mich - bis auf Widerruf - einverstanden, daß der KURIER über die Sparkasse Rottal-Inn den von mir/uns jeweils zu zahlenden Jahresbeitrag für den Bezug des KURIER der CHRISTLICHEN MITTE

DM 30,- von meinem Konto (Nr) \_\_\_\_\_ BLZ \_\_\_\_\_

bei der/dem \_\_\_\_\_

mittels Einzugbeleg abbuchen lassen kann.

**Kontoinhaber (Bitte in Druckschrift und vollständige Bankanschrift)**

Name: \_\_\_\_\_ Straße: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

Einsenden an: Adelgunde Mertensacker, Lippstädter Str. 42, 59329 Liesborn

## Jung und kampfbereit

Obwohl schon im 81. halte ich es mit Alt-Bischof Otto Dibelius: „Ein Christ ist immer für seinen HERRN im Dienst.“ Noch jung und kampfbereit im Dennoch unseres lebendigen Glaubens, stelle ich hiermit meinen Antrag auf Mitgliedschaft in der CHRISTLICHEN MITTE für ein Deutschland nach GOTTES Geboten.

Ich war lange Jahre im Dienst der Christoffel-Blinden-Mission in Kenia, Äthiopien, Tanzania, Persien und Indien und lebe jetzt im „Unruhestand“ für JESUS. Herstlichst  
Pastor G. König

## Das ist Großherzigkeit

Alexander Farnese war bekannt für seine Freigebigkeit. Eines Tages bat ihn eine arme Frau in großer Not um fünf Silberstücke. Farnese schickte ihr 50 Silberlinge. „Eminenz!“ rief sie, „Sie haben sich um eine Null geirrt!“ - „Tatsächlich, sie haben recht“, antwortete Farnese, nahm seine Feder und fügte auf dem Zettel, den die Frau in der Hand hielt, eine Null hinzu. Ergriffen las sie: 500 Silberstücke. Kardinal Alexander Farnese wurde später Papst Paul III. (16. Jh.).

Lämpel läßt  
heut fahren breit  
Seufzer der  
Behaglichkeit.  
Denn er liest  
im Garten-Eck  
den KURIER und  
ist wie weg.  
Lämpel sagt:  
Zeigt Zuversicht,  
GOTT-Vertrauen,  
fürcht euch nicht!



**KURIER-Redaktion**  
Lippstädter Str. 42, 59329 Liesborn  
Adelgunde Mertensacker Tel. (0 25 23)  
(Herausgeberin, ViSdP) 83 88, Fax 61 38  
Werner Handwerk  
Geistl. Beirat: Pfr. Winfried Pietrek  
**Vertriebsleiter:**  
Godehard Janus, Diekesbeekweg 13,  
31832 Springe  
**Verleger: CHRISTLICHE MITTE** Telefax  
**E-Mail:** 0 25 23  
info@christliche-mitte.de 61 38  
**Internet:**  
www.christliche-mitte.de  
**Druck:**  
Fleiter-Druck, 59329 Wadersloh,  
Tel. 0 25 23/92 27-0  
**KURIER-Konten:** Volksbank Lippstadt  
BLZ 416 601 24, Nr. 749 700 500  
Postbank Dortmund  
BLZ 440 100 46, Konto 130 64-461  
Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.  
**Monats-KURIER 30,-DM/Jahr**  
ebenso Hör-Kassetten oder  
Ausland-Abo  
(30 Schweizer Franken  
300 österr. Schillinge (auch in bar))  
4 Expl. mtl.: 60,-DM/Jahr  
10 Expl. mtl.: 100,-DM/Jahr  
20 Expl. mtl.: 160,-DM/Jahr